

Grundschulverband e.V.

Frankfurter Erklärung 1999 zur Reform der Grundschule

Schmitt, Rudolf [Hrsg.]: *Grundschule - Schule der Vielfalt und Gemeinsamkeit. BundesGrundschulKongress 1999 ... und das Jahr danach. Frankfurt am Main : Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule e.V. 2001, 4 S.. - (Beiträge zur Reform der Grundschule; 110)*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Grundschulverband e.V.: Frankfurter Erklärung 1999 zur Reform der Grundschule - In: Schmitt, Rudolf [Hrsg.]: *Grundschule - Schule der Vielfalt und Gemeinsamkeit. BundesGrundschulKongress 1999 ... und das Jahr danach. Frankfurt am Main : Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule e.V. 2001, 4 S. -* URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-175663

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-175663>

in Kooperation mit / in cooperation with:



www.grundschulverband.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Frankfurter Erklärung zum BundesGrundschulKongress 1999

I Integration und Differenz

Grundschule heute ist in ihren Kindern Abbild einer heterogenen, pluralistischen und mobilen Gesellschaft. Faktisch ist sie aber immer noch auf homogene Organisation und Gestaltungsformen ausgerichtet. Leitbild ist die Schulklasse mit der Fiktion von »gleich beschulbaren« Kindern. Dies wird deutlich in der Einrichtung der Jahrgangsklassen mit nur einem Einschulungstermin im Jahr, durch Zurückstellungen und Sitzenbleiben, durch eine einheitliche, am Vergleich orientierte Leistungsbewertung, durch Separierung in Sonderschulen von Kindern, die aus der »Norm« fallen.

Die Grundschule der Zukunft hat diese Tendenz zur Homogenisierung und Gleichmacherei aufgegeben. Stattdessen öffnet sie sich organisatorisch und didaktisch der Vielfalt der Kinder, um jedem Kind in seiner individuellen Lebenslage gerecht zu werden. Zugleich unterstützt sie gemeinsames Leben und Lernen. Mit der höchstmöglichen Heterogenität leistet sie unter allen Schulformen die anspruchsvollste pädagogische und didaktische Arbeit.

Forderungen des Grundschulverbandes

1. Kein Kind wird vom Schulbesuch zurückgestellt. Die Schulfähigkeit erarbeitet die Schule mit den Kindern.
2. Der gemeinsame Unterricht nichtbehinderter und behinderter Kinder erhält Vorrang vor der Aussonderung in Sonderschulen.
3. Integration von Migrantenkindern, interkulturelle Erziehung und Förderung der Mehrsprachigkeit sind zwingende pädagogische Aufgaben.
4. Die unterschiedlichen Lebensbedingungen, Bedürfnisse und Interessen von Jungen und Mädchen werden berücksichtigt, ohne die Koedukation aufzugeben.
5. Die Grundschule braucht zusätzliches pädagogisches Personal – auch für Doppelbesetzungen, insbesondere sonderpädagogische, sozialpädagogische und muttersprachliche Fachkräfte.

II Lernzeit ist Lebenszeit

Grundschule heute muss eine Vielfalt von gesellschaftlichen Aufträgen erfüllen. Ihr Aufgabenbereich umfasst damit weit mehr als die traditionelle Trias von Lesen, Schreiben und Rechnen: personale und soziale Erziehung mit der Vielfalt der Kinder, Umwelterziehung, Medienpädagogik, interkulturelles Lernen – dies sind nur einige der heute nötigen Arbeitsfelder. Tatsächlich aber wird die Grundschule im Vergleich der Schulstufen am schlechtesten mit Lehrkräften versorgt: Während auf durchschnittlich 14 selbstständig lernende Jugendliche in der gymnasialen Oberstufe eine Lehrkraft kommt, müssen sich weit über 20 Grundschulkindern eine Lehrkraft teilen. Die Grundschule hat immer noch eine Stundentafel mit 45-Minuten-Lektionen, die aus der Zeit der Lese-, Schreib- und Rechenschule stammt. Im Unterschied zu fast allen europäischen Ländern haben Grundschulkindern in den meisten Bundesländern nur 4 Jahre Zeit für grundlegendes Lernen.

Die Schule der Zukunft ist Lern- und Lebensstätte der Kinder. Anspannung und Entspannung, Arbeit und Muße, kognitive Arbeit und handelndes Tun, fachliches Lernen und Gestaltung des gemeinsamen Lebens verbinden sich in einem pädagogisch durchgestalteten Schultag. Dazu haben die Kinder die nötige Zeit – sowohl an jedem Schultag als auch in der längeren gemeinsamen Grundschulzeit.

Forderungen des Grundschulverbandes

1. Die Grundschule braucht mehr Zeit für Kinder. Richtwert muss sein: 20 Kinder je Klasse bei täglich 5

Zeitstunden Unterricht. Damit wird die ganze Halbtagschule von 8 bis 13 Uhr Standard an allen Grundschulen.

2. In der Halbtagschule wird Unterricht nicht durch billige Betreuung ergänzt. Die gesamte Schulzeit ist erziehender Unterricht, für den die Lehrerinnen und Lehrer allein die Verantwortung tragen.

3. Wo Bedarf besteht, wird die Halbtagschule zur Ganztagschule ausgebaut.

4. Die Lehrerarbeitszeit ist nicht mehr nach Schulstunden zu berechnen, sondern nach Zeit für Kinder, Zeit für Kooperationen und Zeit für individuelle Vor- und Nachbereitung.

5. Die Grundschule als gemeinsame Schule für alle Kinder muss ausgeweitet werden. Die sechsjährige Grundschule ist in allen Bundesländern einzuführen.

7. Die oft kasernenartigen Schulgebäude sind zu Lern- und Lebensstätten von Kindern und zu Arbeitsstätten von Lehrerinnen und Lehrern aus- und umzubauen.

III Qualität der Leistung

Grundschule heute ist Abbild der Leistungsgesellschaft, des Wettbewerbs-gedankens und der raschen Verwertbarkeit des Gelernten. Ein aktueller Ausdruck dafür sind die schulpolitischen Forderungen nach vergleichsbezogenen Bewertungen der Kinder sowie die Verschärfung des Zensurenwesens in mehreren Ländern, z.B. die Vorverlegung der Zensuren, die Wiedereinführung von Kopfnoten. Zugleich wird von der Grundschule aber erwartet, dass sie bei den Kindern Leistungswillen entwickelt, Lernschwächere fördert, Lernstärkere herausfordert und Kompetenzen für lebenslanges eigenständiges und kooperatives Lernen entwickelt.

Die Schule der Zukunft löst diese Widersprüche zugunsten des Bildungsauftrags zu grundlegendem Lernen aller Kinder in ihrer Vielfalt, zugunsten des sozialen und solidarischen Lernens und zugunsten der Option, dass Kinder das Lernen lernen und Lernzuversicht entwickeln. Entmutigung von Kindern wird als kinderfeindliches Handeln gebrandmarkt. Zensuren und ständige Leistungsvergleiche, gleiche Anforderungen an alle und gleichmäßiges Fortschreiten im Unterrichtsstoff gelten als Museumsstücke vordemokratischer Pädagogik.

Forderungen des Grundschulverbandes

1. Zensuren sind als schädliche und ungeeignete Formen der Rückmeldung über Leistungen abzuschaffen. An ihre Stelle treten lernförderliche und aussagekräftige Lerngespräche, Beratungen und Lernentwicklungsberichte.

2. Vergleichsarbeiten und öffentliche Vergleiche von Leistungen in den Grundschulen sind systemwidrig. Grundschulen werden als Bezirksschulen von den Kindern des jeweiligen Wohnbezirks besucht, dadurch ergeben sich an jeder Schule spezifische Leistungsmöglichkeiten.

3. In jeder Grundschule stimmen die Lehrkräfte die Leistungsziele und Lernwege auf die Möglichkeiten der Kinder ihrer Schule ab. Sie geben sich, den Kindern und den Eltern Rechenschaft über ihre Arbeit.

4. Ein Kerncurriculum wird für die Grundschule entwickelt. Es hält fest, was Kinder in der Grundschule lernen müssen, um erfolgreich in den nachfolgenden Schulen weiterzulernen. Es ermöglicht dabei individuelle Ausdifferenzierungen.

5. Schulen, deren Kinder »von Hause aus« benachteiligt sind, brauchen zusätzliche Ausstattungen an Sachmitteln und an Lehrkräften.

IV Bildung in der Informationsgesellschaft

Grundschule heute ist Teil der Informations- und Mediengesellschaft. Die Kinder sind an jedem Ort und zu jeder Zeit einer Fülle von Informationsangeboten in Form von Bildern, Tönen und Texten ausgesetzt. Während die Einen sich ihrer mit großer Souveränität bedienen und ihr Wissen erweitern, lassen die Anderen sie passiv über sich ergehen und sind kaum in der Lage, produktiven Nutzen daraus zu ziehen. Die Grundschulen sind hinsichtlich ihrer technischen Ausstattung und der Medienkompetenz der Lehrkräfte weitgehend in erheblichem Modernitätsrückstand.

Die Schule der Zukunft nimmt die Medienerlebnisse und -erfahrungen der Kinder auf und bearbeitet sie mit ihnen gemeinsam. Dabei bezieht sie die traditionellen ebenso wie die allerneuesten Medien ein. Sie nutzt sie als Teil der Lebenswelt der Kinder, als Informationsquelle, als Arbeitsmittel und als Unterrichtsgegenstand. Sie erzieht die Kinder zu kompetenter und kritischer Mediennutzung.

Forderungen des Grundschulverbandes

1. In der Grundschule erhalten alle Kinder die Möglichkeit, Medienkompetenz zu erwerben. Der Gefahr des Auseinanderdriftens von Bildungschancen muss entgegengearbeitet werden.
2. Zur Medienausstattung jeder Schule gehören neben den traditionellen Medien auch Videokamera und -recorder, Bildschirm, PC und Internetanschluss. Für die nötige Systempflege ist zu sorgen.
3. Die vielseitige Nutzung der modernen Medien muss zum selbstverständlichen Bestandteil des Unterrichts gehören.
4. Die Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer, Medien fach- und kindgerecht einzusetzen, wird durch Fortbildung entwickelt und erhöht.

V Verantwortung für die Zukunft

Grundschule heute ist Teil der demokratischen und globalisierten Gesellschaft. Grundschul Kinder werden mit vielfältigen Problemen der Erwachsenen, der Umwelt und der Welt konfrontiert. Viele Kinder sind selbst Betroffene, z.B. von leidvollen Beziehungen, von Arbeitslosigkeit und Armut, von Krieg und Flucht. Vor das Lernen schieben sich oft die Fragen und Nöte der Kinder.

Die Schule der Zukunft ist als Lern- und Lebensstätte der Kinder so gestaltet, dass sie auch ein Modell für gemeinsam verantwortetes Miteinanderleben ist. Sie ist zeitlich, inhaltlich und personell in der Lage, bedeutsame Gegenwarts- und Zukunftsfragen mit den Kindern zu bearbeiten und auf individuelle Lebenssituationen von Kindern erzieherisch kompetent, geduldig und hilfreich einzugehen.

Forderungen des Grundschulverbandes

1. Kindern muss geholfen werden, dass sie mit ihren Lebensproblemen zurecht kommen und für Lernen offen sind. Der Tag in der Grundschule muss deshalb so gestaltet sein, dass Kinder dazu Zeit, Raum und kompetente Ansprechpartner haben.
2. Die Lehrpläne nehmen Schlüsselthemen der heutigen Lebenswelt auf. Modelle werden entwickelt, wie auch problemhaltige Themen (z.B. Krieg, Armut, Umwelt) aufklärend und Mut machend bearbeitet werden können.
3. Die Grundschule muss ein Modell sein für sinnerfüllte, mitgestaltete und mitverantwortete Lebens- und Arbeitssituationen. Deshalb haben reformpädagogische Entwicklungen hier einen besonderen Stellenwert.
4. Die Lehrerbildung muss Lehrerinnen und Lehrer stärken, Kindern beizustehen, damit sie besser mit

ihren Lebensproblemen zurecht kommen, Schlüsselthemen zu Unterrichtsthemen zu machen und sich mit Eltern zu beraten.

Fazit

Wer die Grundschule als »Schmuseschule« oder mit dem Vorwurf der »Kuscheleckenpädagogik« diffamiert, der verkennt das anspruchsvolle Konzept der Grundschule.

Wer Noten und Lernkonkurrenz, gleichförmiges Lernen und die Lese-, Schreib- und Rechenschule will, der verkennt, was Kindheit heute ausmacht und was Menschen im nächsten Jahrhundert als Rüstzeug brauchen.

Nur wer Kinder mutig und stark macht, ihr Leben und Lernen ein Stück selbst in die Hand zu nehmen – in all der Vielfalt der Kinderpersönlichkeiten und in der Gemeinsamkeit ihres Handelns –, nur der schafft Bildungseinrichtungen, die auf das nächste Jahrtausend vorbereiten.

Die Verantwortung dafür müssen alle übernehmen, die für Grundschulen zuständig sind: Wissenschaft und Praxis, Politik und Verwaltung.